

Sich ausrichten lassen auf Gottes Liebe

November ist Wartezeit. So kommt es mir jedenfalls in diesem Jahr vor. Nach dem wunderschönen Oktober mit einem goldenen letzten Oktobersonntag änderte sich das Wetter von einem Tag auf den anderen. Es wurde kühler, nebliger und regnerischer. Gleichzeitig finden sich in manchen Geschäften bereits Vorbote der Adventszeit. Aus meiner Sicht ist dies eine Art kommerzielle Verfrühung wie in jedem Jahr. Dabei hat dieser November einen eigenen, guten Sinn. Es lohnt sich, ihn zu entdecken. Ich finde ihn im Monatsspruch für November:

„Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf das Warten auf Christus.“

Der Satz findet sich in einem späten Brief des Neuen Testaments an die Gemeinde von Thessaloniki in Nordostgriechenland (2. Thessalonikerbrief 3,5). Was kommuniziert der Briefschreiber seinem Adressatenkreis da eigentlich?

„Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf das Warten auf Christus.“

Subjekt des Satzes ist Gott: „Der Herr richte aus“. Was er ausrichten möge, ist ein Wunsch im Blick auf die Adressatinnen und Adressaten. Ich höre da: Gott handle an uns! Gott wirke an uns, in uns, durch uns. Mir fällt die zweite Bitte aus dem Vaterunser dazu ein: „Dein Reich komme!“ Nicht wir entfalten Aktivität von uns aus, sondern Gott richte unser Innerstes aus. Er gebe uns Orientierung, damit wir in den Fragen und Stürmen unserer Zeit nicht getrieben werden. Damit wir nicht hin- und herschwanken wie ein orientierungsloses Schiff. Das Wort „Herz“ bezeichnet in den Welten der Bibel das Steuerzentrum des Menschen, sein Personzentrum. Wenn Gott unsere Herzen ausrichtet, dann sind wir als ganzer Mensch orientiert, so wie eine Kompassnadel die Richtung zeigt. Dann sind wir mit Leib und Seele ausgerichtet und sozusagen innerlich und äußerlich im Lot. Die Ausrichtung des Herzens entscheidet über das Reden und Tun des Menschen. „Wes das Herz voll ist, dessen geht der Mund über“ (Lukasevangelium 6,45).

Der Satz „Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes“ kann zweifach verstanden werden. Erstens auf unsere Liebe zu Gott, zweitens auf Gottes Liebe zu uns. Die erste Möglichkeit – unsere Liebe zu Gott – ergibt guten Sinn. „Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft“, heißt es in der Bibel (5. Mose 6,5). Gott zu lieben, lohnt sich nach meiner Erfahrung: Es hält ein Leben in der Balance, stärkt Resilienz und schenkt Sinn.

Die zweite Möglichkeit ergibt aber womöglich einen noch besseren Sinn. „Der Herr aber richte eure Herzen aus auf Gottes Liebe zu uns“. Warum ist dieser Sinn noch besser? Weil Gottes Liebe weiter, tiefer, klarer, heller und wärmer ist als unsere Liebe zu ihm je sein könnte. Weil Gottes Liebe ein Riesenkraftfeld darstellt, indem sie Menschen hell macht, wärmt, ihnen Geborgenheit und Kraft schenkt. Weil Gottes Liebe so viel stärker ist als unsere, so wie der Nordpol stärker ist als eine einzelne Kompassnadel.

„Der Herr aber richte eure Herzen aus auf Gottes Liebe zu uns“. Gott richte unsere innere Kompassnadel auf seine große Liebe zu uns und zu allen Menschen aus. Ich meine: Das wirkt sowohl auf unsere Gesellschaft als auch diakonisch.

Wie groß ist eigentlich Gottes Liebe? Martin Luther schreibt: „Gott ist ein glühender Backofen voller Liebe, der da von der Erde bis an den Himmel reicht.“ Mit anderen Worten, Gott ist ein Lebensraum voller Liebe – so wie uns alle beispielsweise Luft umgibt. Mehr noch, wie die Atmosphäre (bestehend aus Troposphäre, Stratosphäre, Mesosphäre, Thermosphäre und Exosphäre), einfach wie alle Sphären zusammengenommen, so umgibt Gottes Liebe jeden Menschen und jedes Geschöpf.

Wenn Gott unsere Herzen so ausrichtet, dann befinden wir uns in einer sehr klaren Orientierung auf Gottes Liebe hin, so wie ein Kleinkind förmlich schwimmt in der Liebe seiner Eltern. Diese Orientierung hilft uns zuerst, uns selbst so anzunehmen und dankbar dafür zu sein, wie wir sind. Sie hilft uns sodann, auch andere Menschen so anzunehmen und dankbar dafür zu sein, wie sie eben anders sind als wir selbst, so wie Gott sie sehr gut geschaffen hat. Und sie hilft uns drittens, unsere Kraft wirksam werden zu lassen innerhalb dieses Kraftfeldes der Liebe Gottes, das heißt Gutes zu tun und zu einem Segen zu werden für andere Menschen.

Wenn Gott darüber hinaus unsere Herzen „auf das Warten auf Christus“ ausrichtet, dann passt das sehr gut zum Monat November. Denn er mündet in diesem Jahr direkt in die erste Adventswoche. Advent heißt ja „Er kommt“, gemeint ist Christus als Kind in der Krippe.

November ist Wartezeit, ja. Aber es ist auch „Wirkzeit“. Eine Zeit des Wirkens der Liebe Gottes in uns, auf uns und durch uns. Der Monat November bezeichnet eine sehr dicht gefüllte Zeit, wenn wir uns seinen Sinn vom Monatsspruch her zeigen und öffnen lassen:

„Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf das Warten auf Christus.“ Amen.

Bibel, Neues Testament, Zweiter Brief an die Thessaloniker 5,3

Pfarrer Prof. Dr. Bernhard Mutschler
Theologischer Vorstand der BruderhausDiakonie

12.11.2021